

Die Familie von Turn von Sitten und Niedergesteln

Geschichte

Dokumentation

Forschungsideen

Dossier zu Händen der Stiftung Pro Castellione

eingereicht im November 2010

leicht verändert und ergänzt im März 2011

von

lic. phil. Philipp Kalbermatter

Philipp Kalbermatter, Kantonsstrasse 14, 3946 Turtmann

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Die Familie von Turn
 - 1.1 Geschichte der Familie
 - 1.2 Hauptvertreter der Linie von Turn-Gestelnburg
 - 1.3 Besitzungen und Rechte
2. Dokumentation
 - 2.1 Archivbestände
 - 2.2 Quellensammlungen
 - 2.3 Literatur
3. Forschungsthemen
 - 3.1 Geschichte der Familie von Turn
 - 3.2 Die von Turn und die Zurlauben
 - 3.3 Die von Turn und die Abtei Saint-Maurice
 - 3.4 Die von Turn und Niedergesteln
 - 3.5 Die von Turn und das Berner Oberland
 - 3.6 Biographie von Peter V. von Turn
 - 3.7 Biographie von Anton I. von Turn

Vorwort

Die Stiftung Pro Castellione, die ursprünglich zum Zweck der Rettung der Burgruine von Niedergesteln gegründet wurde, ist heute eine kulturell ausgerichtete Institution. Sie befasst sich seit einiger Zeit mit dem Gedanken, die geschichtliche Erforschung der Familie von Turn und ihres Machtzentrums in Niedergesteln neu zu beleben. Das soll durch die Herstellung von Kontakten zu interessierten Kreisen (Forscher, Institute usw.) oder auch durch finanzielle Unterstützung (für Archivistudien, Publikationen usw.) erfolgen.

Diese Forschungen können auf Hochschulebene durchgeführt werden, sei es in Form von Seminar-, Lizentiats- oder Doktoratsarbeiten bzw. im heutigen Kontext in Form von Bachelor- oder Masterarbeiten. Die wissenschaftliche Begleitung würde dabei den historischen Instituten und deren Leitung obliegen.

Zwar hat die Darstellung der Geschichte der Familie von Turn recht früh durch Louis de Charrière (1867) einen erfolgreichen Anfang genommen, doch ist später nur noch Victor van Berchems Studie über Johann I. von Turn (1902) hinzugekommen. Vielleicht liess man sich unter dem Eindruck von de Charrières umfassender Publikation von weiteren Forschungen abhalten. Immerhin sind die seitherigen neuen Resultate ins Walliser Wappenbuch von 1946 eingeflossen.

Für die Erstellung eines historischen Dossiers hat sich die Stiftung Pro Castellione an mich gewandt. Ich bin Burger von Niedergesteln, wohne aber in Turtmann, habe in Freiburg Geschichte studiert, mich jedoch bisher nur am Rande (im kürzlich erschienenen Buch über Priorat und Pfarrei Niedergesteln) mit der Familie von Turn beschäftigt. Das Ziel dieses Mandates war es nicht, selber Forschung zu betreiben, sondern lediglich, einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu gewinnen, weswegen kleinere Lücken und Ungenauigkeiten im folgenden Text nicht auszuschliessen sind.

Das vorliegende Dossier gliedert sich im wesentlichen in drei Teile: einen Abriss der Geschichte der Familie von Turn, um die Interessierten mit der Materie vertraut zu machen; eine Dokumentation mit Angabe von Archivbeständen, edierten Quellen und Literatur; und eine Auswahl möglicher Forschungsthemen.

Es liegt nun an der Stiftung, Kontakte zu Schweizer Universitäten zu knüpfen und bei den historischen Instituten das Interesse an der Familie von Turn zu wecken.

Turtmann/Brig, im November 2010

Philipp Kalbermatter, lic. phil., Kantonsstrasse 14, 3946 Turtmann

1. Die Familie von Turn

1.1 Geschichte der Familie

Die von Turn (de Turre, de la Tour) waren ein mächtiges Feudalgeschlecht, das vom 12. bis ins 14. Jh. im Wallis eine sehr bedeutende Rolle spielte. Louis de Charrière (1867) und Jean Gremaud (Ende 19. Jh.) hielten die von Turn für eine einheimische Familie und glaubten, dass ihr Name vom Turm des Meiers von Sitten, dem heutigen Schloss Majoria, abzuleiten sei. Der Historiker Johannes von Müller (1752-1809) nahm ohne nähere Begründung eine Herkunft aus der Dauphiné in Frankreich an. Spätere Forscher, darunter der Wappenkundler Donald Lindsey Galbreath (1884-1949), konnten zeigen, dass die von Turn das gleiche Wappen führten wie die de la Tour du Pin, die von 1281 bis zum Verkauf an den König von Frankreich 1349 die Dauphiné besaßen.

Die Familie von Turn übte bereits im 12. Jh. eine bedeutende Macht aus, stellte sie doch 1162-1178 mit Amadeus den Bischof von Sitten. Durch ihre Verbindungen mit wichtigen Familien inner- und ausserhalb des Wallis (de Grandson, de Bex, de Morestel, von Raron, von Weissenburg, von Wädswil usw.) wurde sie im 13./14. Jh. die mächtigste Adelsfamilie im Wallis, die ihren Einfluss auch im Berner Oberland und im Chablais vaudois geltend machte. Johann I. kämpfte für den deutschen König Heinrich VII. in Oberitalien und war 1311-1313 in Como und 1322-1323 in Mailand königlicher Statthalter. Mit Aymo gelangte 1323-1338 ein weiteres Mitglied der Familie auf den Bischofsstuhl von Sitten.

Neben zahlreichen Eigengütern besaßen die von Turn auch Lehen vom Bischof und vom Domkapitel von Sitten, vom Abt von Saint-Maurice, vom Grafen von Savoyen und vielleicht auch vom Deutschen Reich. Diese lagen verstreut im Chablais, im Mittelwallis, im Oberwallis, im Berner Oberland und in Freiburg. Die Doppelvassallität gegenüber dem Bischof von Sitten und dem Herzog von Savoyen komplizierte oft die Verhältnisse, zumal manche Sittener Bischöfe nicht aus dem Wallis, sondern aus Savoyen stammten. Der Hauptsitz der Familie war anfänglich Sitten, später auch Niedergesteln. Eine Nebenlinie wohnte in Granges, führte die Titel Herr von Granges und Viztum von Bagnes und nannte sich später de Granges de Morestel.

Die Walserkolonien im Berner Oberland werden oft mit den Herren von Turn in Verbindung gebracht. Sie entstanden im 13. Jh., wobei das reiche und mächtige Chorherrenstift Interlaken mit seiner bäuerlichen Siedlungspolitik und vielleicht auch Girold I. von Turn eine Rolle spielte. Die Familie von Wädswil verkaufte 1240 dem Kloster Interlaken die Alpe Sefinen bei Gimmelwald und 1257 mehrere Weiden in Breitlauenen. Das Kloster gab 1295 Sefinen an 23 Siedler (später Lötscher genannt) zu Lehen. 1306 erhielten Lötscher die Planalp nördlich von Brienz als Erblehen. 1331 ist von der Gemeinde der Lötscher im Tal von Lauterbrunnen die Rede. 1346 verkaufte Peter V. von Turn die Lötscher der Kirchhören Gsteig und Brienz dem Kloster Interlaken für 300 Gulden als Gotteshausleute.

Der Niedergang der von Turn ist vor allem zwei Aspekten zuzuschreiben. Im Wallis bekämpften die Fürstbischöfe, vor allem Guichard Tavel (1342-1375), die Allodialgüter der Adelsfamilien und im Berner Oberland gewann die mächtige Stadt Bern zunehmend die Oberhand über den einheimischen Adel. Die beiden Mächte, Stadt Bern und Bischof von Sitten, spannten zuweilen auch zusammen wie 1295 in einer auf zehn Jahre abgeschlossenen Allianz. Zur Schwächung der Stellung der von Turn führten auch die Niederlagen von Peter

IV. bei Wimmis 1285 gegen die Stadt Bern und auf der Seufzermatte bei Leuk 1294 gegen die bischöflichen Truppen. Nach der Erhebung von 1375 verkaufte der letzte Vertreter Anton I. seinen Besitz im Wallis und zog sich an den Hof des Grafen von Savoyen zurück. Seine Burg in Niedergesteln wurde 1384 zerstört.

Das Wappen: Die Siegel des Peter IV. von 1291 und 1293, des Johann I. von 1321, des Peter V. von 1324, 1345 und 1353, des Johann II. von 1376 und des Anton I. von 1393 und 1400 zeigen alle einen gemauerten Turm mit Zinnen und einer linken Vormauer, nur das Siegel des Girolod I. von 1258 hat die Vormauer auf der rechten Seite. Es gibt Varianten wie das Siegel des Bischofs Aymo von Turn (1323-1338), wo der Turm und die Vormauer von einem Stern überhöht sind. Siegel von 1353 und 1376 geben als Helmzier einen Turm, von einem Federbusch überhöht, wie die de la Tour du Pin aus der Dauphiné.

Auch nach dem Aussterben lebte das Geschlecht der von Turn in gewisser Weise fort. Die Familie Zurlauben von Zug behauptete, von den Herren von Turn abzustammen. 1477 erhielt Anthony Zer Loben von Wallis von der Matt (Zermatt) das Bürgerrecht von Zürich; 1488 erhielt Anton Zurlauben, der erste bekannte Vertreter der Zuger Familie, das Bürgerrecht von Zug; beide wurden in der Folge miteinander gleichgesetzt; 1625 erwähnte eine Genealogie der Familie erstmals die Abstammung der Zurlauben von den von Turn-Gestelnburg; 1641 stellte eine Fälschung im Jahrzeitbuch von Seedorf eine angebliche Verbindung zwischen beiden Familien her; 1649 wurde der so angenommene Freiherrentitel in einer französischen Urkunde anerkannt. Die Zurlauben kombinierten ihr Wappen, einen Löwen, der einen Lindenzweig hält, mit dem Wappen der Ritter vom Turne aus der Urschweiz, und brachten es mit der Familie von Turn in Niedergesteln zusammen. Auswirkung: die Familien Zurlauben und Delaloye im Wallis führten ihr Wappen in Anlehnung an dasjenige der Zuger Familie. Das Wappen mit dem schwarzen Turm vor goldenem Hintergrund wurde seit der Chronik Johannes Stumpfs 1548 häufig für das Wappen der von Turn zu Niedergesteln gehalten und von den Gemeinden Hohtenn, Steg und Les Agettes übernommen.

1.2 Hauptvertreter der Linie von Turn-Gestelnburg

Die Familienoberhäupter des Zweigs von Turn-Gestelnburg in direkter Linie waren:

Wilhelm I. (1157-1196): Erster bekannter Vertreter der Familie. Ritter. Er erscheint 1157 als Viztum von Ollon und Vouvry. Um 1179/1184 war er Meier von Sitten und Bischof Cono gab ihm das Lehen, das vorher Anselm von Niedergesteln innehatte.

Aymo I. (1196-1226): Ritter. Viztum von Vouvry und Ollon und Meier von Sitten. Durch seine erste Gattin Clemencia von Bex erhielt er um 1190 die Mitherrschaft in Ayent und Hérens und einen Drittel der Herrschaft in Bex, und wohl durch seine zweite Gattin Margareta de Morestel kam er vor 1206 in den Besitz des Vizedominats von Bagnes.

Peter II. (1226-1233): Ritter. Viztum von Vouvry und Ollon, Mitherr von Bex, Meier von Sitten. Er gilt gemäss dem Walliser Wappenbuch als Begründer des Zweiges der von Turn-Gestelnburg. Seine Witwe Agnes heiratete später Walter Lupi von Niedergesteln.

Girolod I. (1233-1262): Ritter. Verheiratet mit Jordana de Grandson-Champvent. Viztum von Ollon, Mitherr von Bex, Meier von Sitten, Mitherr von Ayent und Hérens und Herr von Niedergesteln. Er übertrug 1233 die Kirche von Kippel, und wohl auch in etwa gleichzeitig, aber sicher vor 1248, die Kirche von Niedergesteln, dem Kloster Abondance und liess

wahrscheinlich die Burg in Niedergesteln umbauen und vergrössern. Durch seine Tochter Beatrix gingen um 1290 das Vizedominat von Ollon, die Herrschaft in Bex und das Meiertum von Sitten an die Familie de Greysier über.

Aymo III. (1262-1276): Ritter. Verheiratet mit Isabella von Saxon. Mitherr von Ayent und Hérens, Herr von Niedergesteln. Er erbt um 1257 das Vizedominat von Conthey.

Peter IV. (1276-1308): Junker. Viztum von Conthey, Mitherr von Ayent und Hérens, Herr von Niedergesteln. Er unterlag 1285 mit dem Berner Oberländer Adel gegen das Heer der Stadt Bern und 1294 bei Leuk mit dem Walliser Adel gegen die Truppen des Bischofs von Sitten.

Johann I. (1308-1323): Ritter. Bedeutendster Vertreter der Familie. Er war verheiratet mit Elisabeth von Wädswil, die ihm um 1312 die Herrschaften Frutigen und Mülönen einbrachte, und später mit Eleonore Tavelli. Viztum von Conthey, Mitherr von Ayent und Hérens, Herr von Niedergesteln. Er kämpfte für den deutschen König Heinrich VII. in Oberitalien und war dessen Statthalter 1311-1313 in Como und 1322-1323 in Mailand.

Peter V. (1324-1356): Ritter. Er war verheiratet mit Agnes von Grandson. Viztum von Conthey, Mitherr von Ayent und Hérens, Herr von Niedergesteln, Mitherr von Sankt Niklaus und Zermatt. Die Stiftung eines neuen Hochaltars in der Kirche von Niedergesteln geht auf ihn zurück. Er verkaufte 1324 die Herrschaft Laupen an Bern, um 1341 die Herrschaft Mülönen an Johann und Rudolf von Weissenburg, 1346 die Lötscher im Berner Oberland an das Kloster Interlaken und begann um 1352 den Widerstand gegen Bischof Guichard Tavel.

Anton I. (1356-1375): Ritter. Er war verheiratet mit Jeanne de Villars (Bugey/F) und in zweiter Ehe mit Belette de la Tour de Vignay (Dauphiné/F). Viztum von Conthey, Mitherr von Ayent und Hérens, Herr von Niedergesteln und Frutigen. Nach der Ermordung seiner Tante Isabella Blandrate 1365 kam es zum Krieg mit Bischof Guichard Tavel. 1375 liess Anton I. den Bischof ermorden, musste aber nach der Niederlage bei Saint-Léonard das Land verlassen. Er verkaufte 1376 dem Grafen von Savoyen seinen Besitz im Wallis. Anton I. erwarb Herrschaften im Greyerzerland (1379 Corbières als Pfand bis 1390, 1380 Arconciel und Illens, 1382 Attalens), veräusserte 1400 die Herrschaft Frutigen an die Stadt Bern und starb 1405 in Bresse (Frankreich).

1.3 Besitzungen und Rechte

Die folgende Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ist geographisch aufgebaut und umfasst die wichtigeren Besitzungen und Rechte.

ARCONCIEL, ATTALENS, ILLENS (1380-1405): nach der Vertreibung aus dem Wallis erwarb Anton I. 1380 Arconciel und Illens und 1382 Attalens. Nach seinem Tod 1405 gelangten die Besitzungen an seine Tochter Jeanne und an ihren Gemahl Jean de la Baume.

VOUVRY (um 1157-um 1280): bereits 1157 war Wilhelm I. Viztum von Vouvry für den Abt von Saint-Maurice. Gemäss einem Vertrag von 1280 hatte der Abt die Herrschaft über Vouvry inne und die Bewohner waren seine Lehensleute mit Ausnahme von zwei Albergamenten (Chillon, von Turn).

OLLON (um 1157-1314): bereits 1157 war Wilhelm I. Viztum von Ollon für den Abt von Saint-Maurice. Das Amt gelangte um 1290 durch Beatrix von Turn und ihren Gemahl an die Familie de Greysier und von dieser um 1305 an Borcardus de la Roche. Die Güter in Ollon verkauften die von Turn 1314 an Guillaume de Pontverre, Herr von Saint-Triphon.

BEX (um 1190-um 1290): Durch seine erste Gattin Clemencia von Bex erhielt Aymo I. um 1190 einen Drittel der Herrschaft von Bex, und Peter II. erhielt 1220 in Bex ein Lehen des Bischofs von Sitten. Rechte und Besitz in Bex gelangten um 1290 durch Beatrix von Turn und ihren Gemahl an die Familie de Greysier.

BAGNES (um 1206-1366): Aymo I. verpfändete 1206 dem Abt von Saint-Maurice seine Rechte auf das Vizedominat von Bagnes, das er wohl kurz vorher durch seine zweite Gattin Margareta de Morestel ererbt hatte. Sein Sohn Chabert begründete die Linie der von Turn, die in Granges wohnte und sich ab 1279 de Granges de Morestel nannte und die im Namen des Abtes das Amt des Viztums von Bagnes ausübte. Perrodus de Morestel war ihr letzter Vertreter, und seine Witwe Antonia de Sarrod verkaufte 1366 das Vizedominat dem Abt von Saint-Maurice.

SAXON (um 1276-1320): Durch seine Eltern Aymo III. und Isabella von Saxon erhielt Peter IV. einen Drittel der Herrschaft über Saxon. Die von Turn verkauften ihre Güter und Rechte in Saxon und Riddes 1287 und 1320 an den Grafen von Savoyen.

CONTHEY (um 1257-1376): Das Vizedominat der Abtei Saint-Maurice in Conthey gelangte um 1257 an Aymo III., wohl durch Erbschaft, denn die Mutter des letzten Viztums Jacques de Conthey hiess Amphelisia von Turn. Ein Vertrag grenzte 1274 die Rechte des Vizedominats von den Rechten der savoyischen Kastlanei in Conthey ab. Die Burg wurde 1375 durch die Patrioten zerstört und 1376 an den Grafen von Savoyen verkauft. Die von Turn besaßen in Conthey auch Allodialgüter, die sie 1320 dem Grafen von Savoyen verkauften und als Lehen wieder zurücknahmen.

SITTEN (um 1179-um/nach 1290): Vom Meierturm in Sitten wird gelegentlich der Name der Familie abgeleitet. Bereits Wilhelm I. war um 1179 Meier von Sitten. Das Meiertum gelangte um 1290 an Beatrix von Turn und durch ihren Gatten an die Familie de Greysier. Die von Turn hatten in Sitten anfänglich ihren Hauptsitz und besaßen auch später noch zahlreiche Güter und Rechte in der Stadt und in der Umgebung.

AYENT (um 1190-1376): Durch seine erste Gattin Clemencia von Bex erhielt Aymo I. um 1190 eine Hälfte der Herrschaft und die Hälfte des Schlosses von Ayent als Lehen von Savoyen. Die von Turn erbauten 1260-1268 einen Wehrturm, der 1375 durch die Patrioten zerstört und 1376 an den Grafen von Savoyen verkauft wurde.

HERENS (um 1190-1353): Aymo I. erwarb 1195 Güter in Hérens als Lehen des Domkapitels von Sitten. Durch seine erste Gattin Clemencia von Bex erhielt er um 1190 einen Teil der Herrschaft in Hérens, Mage und Hérémente. Dem Hospiz des Grossen Sankt Bernhard schenkte er 1224 einen Drittel des Zehnten in Hérens. Johann I. war Mitherr in Mage (Mase). Peter V. verkaufte 1353 diese Rechte an das Domkapitel von Sitten.

GRANGES (um 1226-1377): Chabert und Aymo II. erkannten 1226 ihren, wohl von der Familie de Ayent ererbten, Besitz in Granges als Lehen des Bischofs. Sie teilten ihren Turm (tour commune) mit den de Montjovet. Die von Turn besaßen auch einen anderen Turm (tour

d'Ollon), der später an die Tavelli überging. Nach dem Tod des letzten Vertreters der Linie de Granges de Morestel gelangte der Besitz in Granges 1377 an Richard de Vineis.

NIEDERGESTELN (um 1179-1376): Um 1179 erhielt Wilhelm I. vom Bischof ein Lehen, das vorher Anselm von Niedergesteln innehatte. Das Walliser Wappenbuch von 1946 bezeichnet schon Peter II. und Girold I. als Herren von Niedergesteln, obwohl erst Peter IV. 1285 diesen Titel trug. Man hält Niedergesteln gelegentlich für ein Allodialgut der von Turn oder ein Reichslehen. Die 1235 genannte Burg wurde wohl unter Girold I. (1233-1265) umgebaut und vergrößert. Johann I. verpfändete sie 1311 dem Bischof von Genf bei einer Geldleihe, und Peter V. nahm sie 1356 als Lehen von Graf Amadeus von Savoyen an. Sie wurde 1376 durch Anton I. an den Grafen von Savoyen verkauft und 1384 zerstört. Der Bischof bzw. die fünf oberen Zenden des Wallis richteten in Niedergesteln eine Kastlanei ein.

LÖTSCHEN (um 1233-1376): das Lötschental gehörte 1233 sicher den Herren von Turn, denn in diesem Jahr übergaben sie das Patronatsrecht ihrer Eigenkirche in Kippel dem Kloster Abondance. Nach 1375 gehörte das Tal zur Kastlanei Niedergesteln-Lötschen.

SANKT NIKLAUS (1268-1350/1376): Rudolf von Raron vermachte 1268 seiner Gattin Nantelma von Turn, Tochter Girolds I., als avantagium seine Rechte in Chouson, d.h. Sankt Niklaus. Noch Peter V. erwähnt diese Rechte 1350 in seinem Testament.

ZERMATT (1249/1254-1350/1376): ein Teil der Rechte über die Herrschaft von Zermatt gelangte 1249 durch den Kantor des Domkapitels, Thomas de Blandrate, oder 1254 durch die Familie de Olono an die von Turn. Noch Peter V. erwähnt diese Rechte 1350 in seinem Testament.

FRUTIGEN (um 1312-1400): Um 1312 wurde Johann I. durch die Heirat mit der Erbtöchter Elisabeth von Wädswil Herr von Frutigen. Anton I. verkaufte 1400 die Herrschaft an die Stadt Bern.

MÜLENEN (um 1312-um 1341): Um 1312 wurde Johann I. durch die Heirat mit der Erbtöchter Elisabeth von Wädswil Herr von Mülenen. Die Herrschaft wurde um 1341 an Johann und Rudolf von Weissenburg verkauft (HLS: um 1330 an Bern verpfändet).

LAUPEN (um 1310-1324): Die Herrschaft wurde 1310 durch König Heinrich VII. verpfändet, gelangte an Johann I. und wurde 1324 von Peter V. an Bern verkauft (HLS: sie kam als Pfand des Königs 1324 an Bern und wurde nie ausgelöst).

2. Dokumentation

Es handelt sich um einen groben Überblick über wichtigere Archivbestände sowie edierte Quellen und Literatur.

2.1 Archivbestände

Abteiarchiv Saint-Maurice: die seit 2001 laufende Neuinventarisierung umfasst mehrere tausend Codices, Rollen, Pergamente und Papiere, die bisher in keinem Inventar verzeichnet waren. Zudem zitiert de Charrière nur das ältere Inventar von Boillet (um 1685) und nicht das damals massgebende systematische Inventar von Chorherr Charles (Ende 18. Jh.). Bei den

zahlreichen Belegen zum Namen de Turre bzw. de la Tour muss man verschiedene Familien (de la Tour de Châtillon, de la Tour de Saint-Maurice, de la Tour d'Ollon und de la Tour de Montagnier) auseinanderhalten. Das alte Abteiarchiv ist jetzt teilweise im Internet zugänglich unter www.digi-archives.org.

Archivio di Stato di Torino: hier befinden sich seit der Verlegung der Hauptstadt Savoyens von Chambéry nach Turin 1559 die Akten der savoyischen Verwaltung. Die Inventare der Bestände, die die Westschweiz inkl. Unterwallis betreffen, sind jetzt teilweise im Internet zugänglich unter www.digi-archives.org.

Staatsarchiv Sitten: die älteren Bestände wurden seit 1905 durch Archivar Leo Meyer systematisch analysiert und geordnet. Die zahlreichen, teilweise recht ausführlichen Findmittel erlauben es, gezielt zu suchen. Die alten Akten aus der Zeit der Herren von Turn finden sich in den Serien AV (Archives du Valais) und AVL (Archives du Valais: Livres). In der Serie AVL sind dies etwa AVL 38/40 (foedera et pacta inter Sabaudiam et Vallesiam 1233-1446), AVL 41 (traités entre Valais, Berne et la Savoie 1233-1528) oder AVL 43 (feuda episcopi in deseno Sedunensi 1229-1621). Auch in den zahlreichen Familienfonds findet man Einträge zu den von Turn.

Domkapitelsarchiv Sitten: hier ist eine gezielte Suche schwieriger. Die Minutare der Serien A und B sind zwar auf www.digi-archives.org bildlich einsehbar, doch gibt es keine Fichen zu den einzelnen Akten. Die Serien Tir (tiroirs, Schubladen) und Th (thecae, Truhen) befinden sich heute in Schachteln, es gibt als Findmittel dazu einen Zettelkasten im Archivraum.

Ortsarchive: die Inventare der Walliser Ortsarchive befinden sich im Staatsarchiv Sitten. Sie sind teils älter und knapp gehalten, teils neueren Datums und bedeutend ausführlicher. Die Bestände selber sind für das Unterwallis grösstenteils im Staatsarchiv deponiert, für das Oberwallis meistens in der Gemeinde bzw. in der Pfarrei.

2.2 Quellensammlungen

Jean Gremaud, Documents relatifs à l'histoire du Vallais. 8 Bände. Lausanne 1875-1898 (Mémoires et Documents de la Société d'histoire de la Suisse romande, 1. Serie, Bde. 29-33 und 37-39).

Fontes Rerum Bernensium. Bern's Geschichtsquellen. 11 Bände. Bern 1877-1956.

Hermann Rennefahrt, Das Statutarrecht der Landschaft Frutigen bis 1798, 1937 (Die Rechtsquellen der Schweiz, Kanton Bern, Rechte der Landschaft, Band 2: SSRQ BE II/2).

Hermann Rennefahrt, Das Recht des Amtsbezirks Laupen, 1952 (Die Rechtsquellen der Schweiz, Kanton Bern, Rechte der Landschaft, Band 5: SSRQ BE II/5).

Margret Graf-Fuchs, Das Recht der Ämter Interlaken und Unterseen, 1957 (Die Rechtsquellen der Schweiz, Kanton Bern, Rechte der Landschaft, Band 6: SSRQ BE II/6).

Enrico Rizzi, Walser Regestenbuch. Quellen zur Geschichte der Walseransiedlung, Fonti per la storia degli insediamenti Walser, 1253-1495. Anzola d'Ossola 1991.

2.3 Literatur (in Auswahl)

Sigismund Furrer, Geschichte, Statistik und Urkunden-Sammlung über Wallis. 3 Bände, Sitten 1850-1852.

Louis de Charrière, Les Sires de la Tour, mayors de Sion, seigneurs de Châtillon en Vallais et leur maison, in Mémoires et Documents de la Société d'histoire de la Suisse romande, Bd. 24, Lausanne 1867, S. 1-256, mit Nachträgen in MDR Bd. 26, 1870, S. 127-136 (Observations relatives au mémoire intitulé: Les sires de la Tour etc.) und MDR Bd. 34, 1877, S. 143-177 (Supplément au mémoire intitulé: Les sires de la Tour etc.).

Robert, Hoppeler, Beiträge zur Geschichte des Wallis im Mittelalter. Zürich 1897.

Victor van Berchem, Guichard Tavel, évêque de Sion 1342-1375. Etude sur le Vallais au XIVe siècle, in Jahrbuch für schweizerische Geschichte, Bd. 24, 1899, S. 1-395.

Victor van Berchem, Jean de la Tour-Châtillon, un grand seigneur vallaisan au XIVe siècle. Lausanne 1902 (Mémoires et Documents de la Société d'histoire de la Suisse romande, 2. Serie, Bd. 4).

Edwin Hauser, Geschichte der Freiherren von Raron, in Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft 8, 1916, S. 365-567.

Sulpice Crettaz, La contrée d'Ayent. Saint-Maurice 1933.

Emile Tamini, Pierre Délèze, Paul de Rivaz, Essai d'histoire du district de Conthey. Châtellenie de Conthey, majories de Nendaz, Ardon-Chamoson et St-Pierre des Clages. (1933).

Antoine Gaspoz, Jean-Emile Tamini, Essai d'histoire de la Vallée d'Hérens. Saint-Maurice 1935.

Alfred Schaetzle, Burg und Städtchen Mülönen im Berner Oberland, in Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 4/1, 1942, S. 21-27.

Armorial valaisan / Walliser Wappenbuch. Zürich 1946, S. 260-262 (de la Tour) und S. 266-267 (von Turn).

Louis Blondel, Les châteaux d'Ayent, in Vallesia 2, 1947, S. 9-18.

Louis Blondel, Le château des de la Tour-Châtillon à Bas-Châtillon, in Vallesia 6, 1951, S. 43-57.

Louis Blondel, Les châteaux et le bourg de Granges, in Vallesia 9, 1954, S. 129-148.

Louis Blondel, Les châteaux et le bourg de Conthey, in Vallesia 9, 1954, S. 149-163.

Louis Blondel, Le château de Saxon, in Vallesia 9, 1954, S. 165-174.

André Donnet, Louis Blondel, Burgen und Schlösser im Wallis. Zürich/Olten 1963.

Johann Siegen, Gemeinde und Priorat Niedergesteln, in Blätter aus der Walliser Geschichte 13/4, 1964, S. 439-493.

Bernard Truffer, Das Wallis zur Zeit Bischof Eduards von Savoyen-Achaia (1375-1384), in Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 65, 1971, S. 1-113 und 197-301.

Klaus Aerni, Die Passwege Gemmi, Loetschen und Grimsel. Topographie, Teichographie und Geschichte der Weganlagen. Bremgarten 1971.

Sammlung Zurlauben. Regesten und Register zu den Acta Helvetica etc., Bd. 6. Aarau 1983, Nr. 69.

Roland Flückiger, Mittelalterliche Gründungsstädte zwischen Freiburg und Greyerz, in Freiburger Geschichtsblätter 63, 1984, S. 1-350.

Lucien Quaglia, Le mont de Lens. Lens 1988, S. 17-30.

Enrico Rizzi, Geschichte der Walser. Mailand 1993, S. 131-134.

Gabriele Keck, Ein Kachelofen der Manesse-Zeit: Ofenkeramik aus der Gestelnburg, Wallis, in Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 50/4, 1993, S. 321-356.

Les chanoines réguliers de Saint-Augustin en Valais. Le Grand-Saint-Bernard, Saint-Maurice d'Agaune, les prieurés valaisans d'Abondance. Helvetia Sacra IV/1. Basel und Frankfurt 1997.

Das Bistum Sitten / Le diocèse de Sion / L'archidiocèse de Tarentaise. Helvetia Sacra I/5. Basel 2001.

Marie-Claude Schöpfer Pfaffen, Die Walliser Verkehrspolitik des Mittelalters mit Blick auf das benachbarte Bern, in Blätter aus der Walliser Geschichte 40, 2008, S. 1-140.

3. Forschungsthemen

Die folgenden Anregungen für eigene Forschungen entsprechen einem unterschiedlichen universitären Niveau. Vorschlag: für eine Gesamtschau (3.1) erscheint ein Doktorat angemessen, für die Zurlauben-Thematik (3.2) genügt eine Seminararbeit, die übrigen Themen (3.3, 3.4, 3.5, 3.6 und 3.7) können im Rahmen eines Lizentiates bzw. eines Bachelor oder Master durchgeführt werden.

3.1 Geschichte der Familie von Turn

Die beiden, für die damalige Zeit beachtlichen Studien, die sich ausführlicher mit dem Geschlecht der von Turn befassen, sind schon etwas älter und widmen sich der Genealogie der Familie (de Charrière, 1867) bzw. der Biographie Johanns I. (van Berchem, 1902). Seither sind zahlreiche Dokumente zugänglich gemacht worden und neuere Erkenntnisse sind in verschiedene Publikationen eingeflossen. Eine Übersicht zum Forschungsstand bieten die Artikel von Turn und de la Tour im Walliser Wappenbuch von 1946. Somit bildet eine neue Gesamtschau dieser mächtigen Dynastie ein Desiderat der Walliser Geschichte. Eine solche Synthese würde gerade in Bezug auf die heutige Adelsforschung (soziale und finanzielle Aspekte, Alltagsleben usw.) manche Aspekte in einem neuen Licht erscheinen lassen.

Die Genealogie der Familie von Turn wurde im wesentlichen um 1867 durch Louis de Charrière erstellt. Mit Hilfe von damals noch nicht bekannten - edierten oder unedierten - Dokumenten lassen sich hier Präzisierungen und Korrekturen anbringen sowie neue Erkenntnisse hinzufügen. Auch wenn die genealogische Forschung zu prestigeträchtigen Adelsfamilien typisch für das 19. Jh. ist, erscheint es dennoch sinnvoll, im 21. Jh. mit einer verbesserten Version des Stammbaumes der von Turn aufzuwarten.

Im gleichen Zuge müsste man auch die prosopographischen Aspekte zu den einzelnen Mitgliedern des Geschlechtes überprüfen und auf den neuesten Stand bringen. Dieses lange Zeit etwas vernachlässigte Gebiet der Personenforschung hat etwa in den zwischen 1961 und 2007 veröffentlichten Bänden der Reihe Helvetia Sacra (religiöse Institutionen der Schweiz: Bistümer, Klöster und Stifte, Orden und Kongregationen) gute Resultate erbracht.

3.2 Die von Turn und die Zurlauben

Die Familie Zurlauben von Zug behauptete anhand von falschen Zusätzen im Sterbepbuch von Seedorf im Kanton Uri, dass sie von den Herren von Turn abstamme. Zuerst wurden zwei verschiedene Anton Zurlauben miteinander gleichgesetzt, dann kam die angebliche Abstammung von den von Turn-Gestelnburg hinzu, und schliesslich liess man diese offiziell verurkunden. Die Zurlauben kombinierten ihr Wappen, einen Löwen, der einen Lindenzweig hält, mit dem Wappen der Ritter vom Turne aus der Urschweiz, und brachten es mit der Familie von Turn in Niedergesteln zusammen.

Die Geschichte dieser falschen Zuweisung ist zwar weitgehend bekannt. Man könnte aber zusätzliche Fragen mit eher psychologischem Hintergrund stellen: warum brauchten die Zurlauben einen Adelstitel? Warum kamen sie auf die von Turn in Uri und im Wallis? Verwechselten sie die beiden Familien? Wie begründeten sie die Abstammung? Welche

Beziehung pflegten sie später zur weit entfernten vermeintlichen Urheimat im Wallis und in Niedergesteln?

Vielleicht lässt sich auch zeigen, wie ein falsches von Turn-Wappen sich seit Johannes Stumpfs Chronik (1548) in der öffentlichen Ansicht durchgesetzt hat und wie mehrere Walliser Gemeinden dazukamen, dieses in ihr Ortswappen aufzunehmen.

3.3 Die von Turn und die Abtei Saint-Maurice

Die Herren von Turn bewegten sich regelmässig im Herrschaftsgebiet der Abtei Saint-Maurice. Wilhelm I. war um 1157 Viztum (Vertreter des Abtes in Gerichtssachen) in Vouvry und Ollon. In Vouvry ist 1280 noch von einem albergamentum der Herren von Turn die Rede. Das Vizedominat Ollon gelangte durch Erbschaft Beatrix von Turn und um 1290 durch deren Gemahl an die Familie de Greysier.

Von Bedeutung war ebenfalls das Vizedominat von Bagnes, das offenbar durch Margereta de Morestel, die zweite Ehefrau von Aymo I., um 1206 an die von Turn kam. Es verblieb dem Zweig von Aymos Sohn Chalbert, dessen Sohn Peter III. sich ab 1279 de Morestel nannte. Dieses Vizedominat gelangte 1366 durch Antonia von Sarrod, Gattin des Perrodus von Turn, an die Abtei zurück. Es ist nicht zu verwechseln mit dem Vizedominat Montagnier, das auch im Bagnestal lag, durch die Herren de la Tour de Saint-Maurice als Lehen verwaltet und 1488 von der Abtei zurückgezogen wurde.

In diesem Zusammenhang bietet vor allem das Archiv der Abtei Saint-Maurice wichtige und teilweise bisher unbekannte Dokumente.

3.4 Die von Turn und Niedergesteln

Ein Thema, das der Stiftung Pro Castellione sicher sehr am Herzen liegt.

Bereits um 1179 ist für Wilhelm I. ein bischöfliches Lehen im Raum Niedergesteln nachgewiesen: ist es der Ursprung der Herrschaft der von Turn in dieser Gegend? Von der damaligen Macht der Familie zeugen noch die beiden Priorate Kippel (Lötschen) und Niedergesteln sowie die Ruinen der Burg in Niedergesteln. Wie die Familie aber im Laufe der Zeit sich immer mehr in Niedergesteln festsetzte, lässt sich bisher nur sporadisch zeigen. Das Walliser Wappenbuch von 1946 nennt bereits Girolod I. (1233-1262) Herr von Niedergesteln, während in den Quellen Peter IV. um 1285 erstmals den Titel „dominus Castellionis“ führt.

Was weiss man eigentlich über das Verhältnis der Herren von Turn mit der einheimischen Bevölkerung von Niedergesteln und Umgebung (zum Priorat Niedergesteln gehörten auch die Dörfer Eischoll, Steg und Hohstenn) sowie im Lötschentale? Oder über ihre politische, militärische und bauliche Tätigkeit im Raum Niedergesteln? Wie sah es in ihrer Herrschaft Niedergesteln im 13. und 14. Jh. aus? Dazu findet man unter anderem im von Louis de Charrière 1867 noch nicht zitierten Minutar A 5 im Archiv des Domkapitels von Sitten viel Material aus der Zeit von 1290 bis 1310, das teilweise in den Bänden 2 und 3 der Documents relatifs von Jean Gremaud ediert worden ist.

3.5 Die von Turn und das Berner Oberland

Es geht hier um militärisch-politische sowie um dynastische Verbindungen. Peter IV. trat in der zweiten Hälfte des 13. Jh. in Beziehungen zum Berner Oberländer Adel. Sein Sohn Johann I. war verheiratet mit Elisabeth von Wädswil, die ihm um 1312 die Herrschaften Frutigen und Mülenen einbrachte. Sein Sohn Peter V. verkaufte um 1341 die Herrschaft Mülenen an Johann und Rudolf von Weissenburg und Anton I. verkaufte 1400 die Herrschaft Frutigen an die Stadt Bern. Ein Spezialthema sind die Walser (Lötscher) im Tale von Lauterbrunnen, welche Peter V. 1346 an das Kloster Interlaken verkaufte. Man kann sich zudem fragen, ob die Passpolitik der Herren von Turn mit Handel und Transit verbunden war. Hier hat Klaus Aerni (Die Passwege Gemmi, Loetschen und Grimsel, 1971) schon grosse Vorarbeit geleistet.

3.6 Biographie von Peter V. von Turn

Neben Johann I. von Turn (Victor van Berchem, Jean de la Tour-Châtillon, 1902) bietet auch das Leben seines Sohnes Peter V. reichen Stoff für eine Biographie. Seine zahlreichen Herrschaftsrechte befanden sich im Mittelwallis (Conthey, Ayent, Hérens, Sitten), im Berner Oberland (Frutigen, Mülenen), im Raum Niedergesteln-Lötschen und im Vispental (Sankt Niklaus und Zermatt). Er brachte seine Machtposition durch die Kämpfe mit Bischof Guichard Tavel von Sitten 1352 und 1356 und mit der mächtigen Stadt Bern 1326 und 1346 in Schwierigkeiten und musste 1341 die Herrschaft Mülenen und 1346 seine Lötscher Siedler in Gimmelwald und Planalp verkaufen.

3.7 Biographie von Anton I. von Turn

Auch Anton I., der letzte männliche Vertreter der Hauptlinie der von Turn, würde eine eigene Biographie verdienen. Seine wirtschaftliche, politische und militärische Tätigkeit, seine Kriege und Friedensschlüsse mit Bischof Guichard Tavel, die Ermordung des Bischofs 1375 und die anschliessende Vertreibung Antons sind gut bekannt. Anton I. verkaufte 1376 seine Güter im Wallis dem Grafen von Savoyen und zog sich an dessen Hof zurück.

Danach verschwand Anton I. zwar aus dem Blickwinkel der Walliser Geschichte, doch erwarb er in der Folge mehrere Herrschaften im Greyerzerland (1380 Illens und Arconciel, 1382 Attalens) und war auch Kastlan von Romont. Hier wären die Archive im Kanton Freiburg auszuwerten. Anton starb 1405. Durch seine Tochter Jeanne gelangten Besitz und Rechte an ihren Gemahl Jean de la Baume und verblieben bis zu den Burgunderkriegen bei dessen Familie. Allerdings ist hier manches schon bei Roland Flückiger (Gründungsstädte, 1984, S. 23-49 Arconciel und Illens, S. 71-96 Corbières) aufgearbeitet worden.

* * * * *